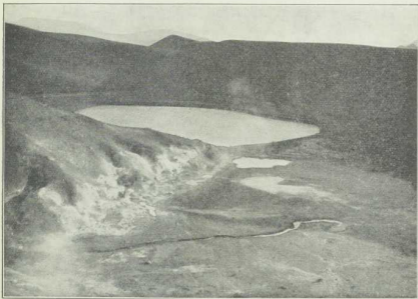


„Isländische Moos“, welches als Heilmittel gegen Brustkrankheiten und als Zusatz zum Brotmehl sehr geschätzt ist.



Bergwerksbesitzer Waldau, Dresden.

Maarartiger Explosionskrater am Fuße der eisbedeckten Krafla in Island. Dieses nordische Landschaftsbild ist ebenso typisch für das heutige Island, wie es auch das Aussehen gewisser Eisfeldgegenden (vgl. S. 16) zur Eiszeit zu veranschaulichen vermag: durch einmalige, schußartige, vulkanische Explosionen entstehen kraterförmige, steilwandige Vertiefungen, die sich später mit Wasser füllen. Dampfwolken verhüllen auf dem Wulde die Ausbruchstellen der zahlreichen Solfataren und heißen Quellen, die sich im Vordergrunde befinden. Der zwischen Lavablöden nach rechts abfließende Bach wird durch die heißen Quellen gespeist und hat nichts mit dem abfluglosen Explosionskrater zu tun. Setze diesen Bach!

Die Bewohner sind nordgermanischer Abstammung. Sie ernähren sich von Fisch- und Robbenfang, dem Einsammeln von Eiderdunen und von der Schafzucht. Das Schaf bringt dem Isländer den größten Nutzen und wird daher in großen Herden gehalten. Es liefert ihm Milch, Wolle und Fleisch. Das kleine, aber sehr ausdauernde Pferd ist als Reittier sehr geschätzt. Das Rentier lebt wild und wird gejagt. An Raubtieren kommen Schneefüchse und Eisbären vor. Nur $\frac{2}{5}$ des Landes sind bewohnbar. Am dichtesten ist die Bevölkerung auf den weidereicheren Abhängen der Südwestseite. Dem Mangel an Holz beim Häuserbau wird durch Treibholz, das der Golfstrom an die Küsten treibt, nur zum Teil abgeholfen; das meiste muß eingeführt werden. Als Brennmaterial dient der Torf, welcher auf Island in großen Mengen vorkommt. Nach Island werden eingeführt Mehl, Gemüse, Kolonialwaren, Eisen und Holz, ausgeführt getrocknete Fische, Wolle, Tran, Eiderdunen und Talg.